

# Bleibt!



## Familiengottesdienst zum Erntedankfest 2012

# Bleibt!

## Johannes 15,1-8

Einstieg: Erklärungen von Markus Büchin an einem Weinstock

Ich bin so fasziniert von dem, was wir hier eben gesehen haben. Wenn man einen Wein trinkt oder auch nur Trauben isst, hat man ja keine Ahnung, was hierfür alles beachtet werden musste. Es gibt sogar einen Master-Studiengang für Weinbau, Önologie, wie es im Fremdwort heißt (Hochschule Gießen). Gibt es eigentlich auch einen Doktor für Weinbau? »Dr. ön.«? Kann man eigentlich auch Erdbeer-Wissenschaften studieren? Oder Tomatenbau (»Dr. tom.«)? Da tun sich ja ungeahnte Studienrichtungen auf für unsere angehenden Abiturienten.

Als vor vielen Jahren Jesus seinen Freunden einen Weinstock erklärte, war das allerdings nicht so sehr eine wissenschaftliche Untersuchung. Jesus hatte mehr in der Absicht, seinen Freunden eine wichtige Lektion für das Leben mit Gott beizubringen. Das war typisch für Jesus, wie es ihm mit diesen Bildern und Vergleichen aus dem Alltag gelang, seine Zuhörer anzusprechen. Ob es nun Kinder waren oder Senioren, studierte Theologen oder einfache Handwerker und Bauern, die Bilder und Vergleiche gaben für jeden etwas zum Nachdenken. Wie schön wäre es, wenn auch heute bei unserem Erntedankfest Jesus uns mit diesem Bild vom Weinstock ganz persönlich anzusprechen könnte, die Kinder und die Erwachsenen.

Ich lese den Text von Jesus erst einmal in seinem Wortlaut, so wie ihn die Übertragung »Hoffnung für alle« wiedergibt.

### **Joh 15,1-8 (»Hoffnung für alle«) Der Weinstock und die Reben**

*1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner,  
2 der alle unfruchtbaren Triebe abschneidet. Aber die fruchttragenden  
Reben beschneidet er sorgfältig, damit sie noch mehr Frucht bringen.  
3 Ihr gehört schon zu diesen guten Reben, weil ihr mein Wort angenommen  
habt.*

4 *Bleibt fest mit mir verbunden, dann wird mein Leben in euch sein! Denn so wie eine Rebe nur dann Früchte tragen kann, wenn sie am Weinstock ist, so werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt.*

5 *Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer bei mir bleibt, in dem bleibt mein Leben, und er wird viel Frucht tragen. Wer sich aber von mir trennt, kann nichts ausrichten.*

6 *Wer ohne mich leben will, wird wie ein unfruchtbarer Trieb abgeschnitten und weggeworfen. Die verdorrten Triebe werden gesammelt, ins Feuer geworfen und verbrannt.*

7 *Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch nach meinem Wort richtet, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.*

8 *Gott wird dadurch verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und ihr euch so als meine wirklichen Jünger erweist.*

## 1. Bleibt am Weinstock!

Die stärkste Aussage kommt ja gleich am Anfang: *»Ich bin der wahre Weinstock«*, stellt Jesus in den Raum. Für seine Zuhörer damals ist das noch unfassbarer als für uns heute. Wir heute wundern uns vielleicht nur darüber, wie sich jemand mit einer Pflanze vergleichen kann. Wie würdet ihr als Schüler reagieren, wenn euer Relilehrer den Unterricht morgen früh beginnen würde: *»Ich bin ein Kirschbaum und meine Kollegen sind Zwetschgenbäume«*? O Mann, das hört sich schon ziemlich krank an. Nein, nein, das ist aber nicht der Punkt bei Jesus damals. Seine Zuhörer haben sofort verstanden, wie er das gemeint hat und haben ihn ja nicht für verrückt erklärt. Schon in alttestamentlichen Zeiten hat Gott durch den Propheten Jesaja Israel mit einem Weinberg verglichen (Jesaja 5). Gott hat einen Weinberg angelegt in der großen Hoffnung, dass er dabei Trauben ernten könnte. Aber das war wohl nichts. Dieses Volk Israel hat einfach keine Früchte gebracht. Saure Beeren waren von diesen Weinstöcken zu ernten, Jahr für Jahr. Obwohl sich Gott persönlich um dieses Volk bemüht hat und es gehegt und gepflegt hat, gab es nichts, was Gott hätte gefallen können. Gott sucht gute Früchte und im ganzen Weinberg wächst nichts, aus dem sich hätte Wein herstellen lassen. Das ist eine

riesengroße Enttäuschung. Was soll man mit einem solchen Weinberg tun? Gott hat sich entschlossen, den Weinberg sich selber zu überlassen. Er hat ihn nicht mehr gepflegt, die Stöcke nicht mehr geschnitten, das Unkraut wachsen lassen, bis alles ziemlich verwildert war. Irgendwann hat er den Weinberg dann umgegraben und die alten Stöcke rausgehauen. Eine traurige Geschichte!

Wenn Gott nun dein Leben anschaut, was sieht er da? Was meinst du, könnte ihn beeindrucken? Würde er in deinem Leben etwas finden, wo er sagt: *»Boah das ist ja genial, genauso hab ich mir das vorgestellt. Hier bei diesem Menschen ist so viel Liebe, ich bin beeindruckt. Ist das schön, was für eine Freude diese Person ausstrahlt und wie sie überall Frieden verbreitet. Das ist absolut vorbildlich mit welcher Geduld dieser Mensch zu Werke geht und einer Freundlichkeit anderen begegnet. Diese Güte und Treue, diese Sanftmut und Selbstbeherrschung, sind genau so, wie ich es mir immer gewünscht habe (Galater 5,22). Ist das schön, dass ich das bei einem Menschen einmal erleben darf.«* Und mit diesen Worten klopft er dir anerkennend auf die Schultern. Trifft das auf dich zu? Auf mich nicht. Ich denke, es ist gut, hier so ehrlich zu sein. Denn ich bin davon überzeugt, dass hierin eine große Chance liegt. Wenn ich merke, dass ich als Weinstock nicht taue, dass Gott die Frucht dort findet, die er sucht, kriege ich vielleicht Sehnsucht danach, Rebe zu werden. Nicht Weinstock, sondern Rebe.

Jesus sagt nämlich zu seinen Freunden (Vers 5). *»Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben.«* Darin steckt nun nämlich eine Einladung. Aber das erkennen nur die, die ehrlich zu sich selber sind. Diese Einladung könnte nun folgendermaßen lauten: *»Wenn du merkst, dass dir das alles fehlt, was ich bei dir suche; wenn du merkst, dass du so gar nicht dem entsprichst, wozu ich dich gemacht habe, dann komm zu mir. Komm in Verbindung zu mir. Du sollst mit mir zusammen wachsen. Du sollst mit mir verbunden sein, dass meine Wurzeln für dich das Wasser und die Nährstoffe saugen, dass meine Kraft durch deine Adern strömt. Lass mich deine Lebensgrundlage sein.«* Diese Einladung gilt dir heute morgen. Das ist wirklich eine unfassbare Chance. Natürlich können es die Menschen auch weiterhin selber versuchen, als Weinstöcke und sich anstrengen und bemühen, so zu leben, wie es Gott gefällt. Aber Jesus ist hier sehr realistisch. Und wenn du ehrlich zu dir selber bist, wirst du dem

zustimmen, dass es dir nicht gelingen wird. Und es sehr traurig und erschütternd, was Jesus über diese Versuche beschreibt (Vers 6): *»Wer ohne mich leben will, wird wie ein unfruchtbarer Trieb abgeschnitten und weggeworfen. Die verdorrten Triebe werden gesammelt, ins Feuer geworfen und verbrannt.«* Das hört sich nicht gut an. Das ist Hölle.

Und es braucht nur ein Gebet, um das ändern: »Jesus, ich hab gemerkt, dass ich es als Weinstock nicht drauf habe. Ich kriege diese guten Früchte einfach nicht hin, dass du damit zufrieden sein könntest. Ich entschließe mich ab heute dazu, nicht mehr Weinstock zu sein, sondern Rebe. Ich will als Rebe mit dir dem Weinstock fest verbunden sein. Ich will für immer bei dir bleiben, komme was will.« Ganz einfach, oder? Aber es kostet doch sehr viel, denn ich muss vor mir selber erst so richtig ehrlich werden. Und dann muss ich mich mein Leben lang auf Jesus verlassen. Und das ist nicht immer gerade so Wolke sieben oder so verlockend, dass mich alle darum beneiden würde. Aber ganz ehrlich, diese Hölle, von der Jesus spricht, mag wohl Mainstream sein, aber verlockend? Ich weiß nicht so recht. Da erscheint es mir allemal sinnvoller und überzeugender zu sein, dass ich mich auf Jesus verlasse, auch wenn ich manches nicht so richtig verstehe, warum er etwas tut.

## 2. Bleibt in Gottes Pflege!

Jesus erklärt nun seinen Freunden, wie dieses Leben als Rebe am Weinstock aussieht. Gott selber, so führt er aus, ist nun der Winzer, der diesen Weinstock mit seinen Reben pflegt. Die Rebe muss eigentlich gar nichts tun, als diese Pflege zuzulassen. Sie soll einfach nur, in allen Lebenssituationen am Weinstock bleiben. Für alles andere sorgt der Weinstock und der Winzer, also Gott, der Weingärtner. Er schneidet die Reben zurück, wenn sie zu lange werden oder nur unnützes Holz treiben. Er gießt den Weinstock, er düngt ihn und hackt das Unkraut. Er tut einfach alles. Alles was nötig ist, dass die Früchte, die ihm gefallen, wachsen und reifen können. Denn darauf kommt es ihm an. Er will die Früchte ernten. Er will, dass sich seine Art vermehrt und ausbreitet. Er will, dass seine Liebe sich vermehrt. Er will, dass seine Freundlichkeit, seine Güte, seine Sanftmut sich durch uns auf dieser Erde vermehren (Galater 5,22). Zu-

sammengefasst könnten wir das so beschreiben: Der Vater will, dass immer mehr Menschen zu Jesus kommen und so werden wie er. Ein Rebe am Weinstock wird halt immer Trauben bringen und nicht Äpfel. Wer bei Jesus ist, wird nur das als Frucht bringen können, was Jesus entspricht.

Und um das zu erreichen geht Gott mit jedem einzelnen sehr individuell vor. Er weiß am besten, wie er mit jedem von uns umgehen muss, um sein Ziel zu erreichen, nämlich am Ende unseres Lebens die Früchte ernten zu können. Da gehören Streicheleinheiten dazu, aber auch schwere Wegstrecken, die uns ganz schön zusetzen. Da nimmt er sich die Freiheit, uns etwas wegzunehmen und dafür andere Dinge zu stärken. Das muss nicht unsere Sorge sein. Gott macht das für jeden schon richtig. Allein will er, dass ich am Weinstock bleibe und das aushalte, was er tut. Alles andere kann ich getrost ihm überlassen. Nicht einmal um die Frucht muss ich mich bemühen. Die wächst schon von selbst. Gott kümmert sich persönlich darum. Und dabei benutzt er wohl am häufigsten sein Wort, um mich zu lenken. Dadurch führt und korrigiert er. Er benützt die Gemeinde dafür, indem wir uns gegenseitig ermutigen, am Weinstock zu bleiben. Dabei benutzt er Lebenskrisen oder kleine Krisen, um der Frucht zur Qualität zu helfen. Er verwendet Lebensumstände, Freunde, auch Mitmenschen, die uns nicht so liegen. Da ist Gott schon sehr einfallsreich, wie er es bei jedem einzelnen tun möchte. Mein Teil ist immer nur das eine, das Jesus hier in diesem Gleichnis immer wieder betont: »Bleibt bei mir! Bleibt bei mir, auch wenn es euch so gut geht, dass ihr meint, mich gar nicht zu brauchen. Bleibt bei mir aber auch, wenn es euch so dreckig geht, dass ihr nicht mehr wisst wo oben und unten ist. Bleibt bei mir in den guten und den schlechten Zeiten. Bleibt, für alles andere garantiere ich!«

25 Jahre  
FeG  Kandern  
Miteinander. Füreinander.

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)